

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Gmünd. Bekanntmachung, betreffend den Hausirhandel.

Es sind sowohl bei der gestrigen Versammlung der Handlungs-Innung, als auch schon bei andern in letzterer Zeit abgehaltenen Zunft-Versammlungen Klagen über die Ausdehnung des Hausirhandels und die dadurch entstehende Beeinträchtigung des ansässigen Handels- und Gewerbestandes laut geworden.

Dies veranlaßt das Oberamt, den Orts-Vorstehern und Polizei-Offizianten die genaue Handhabung der gesetzlichen Normen über den Hausirhandel hiemit in Erinnerung zu bringen. Insbesondere ist darüber zu wachen, daß der Hausirhändler in jeder Gemeinde, wo er von seiner Berechtigung Gebrauch machen will, die Erlaubniß hiezu unter Vorlegung seines Patents bei dem Orts-Vorsteher einholt. Eine Verweigerung dieser Erlaubniß aber ist begründet, wenn das Hausir-Gewerbe den im Orte ansässigen Gewerbsleuten Nachtheil bringt, oder doch den Gemeinde-Angehörigen nicht zum besondern Vortheil gereicht. Außerdem ist auf diejenigen Personen, welche unerlaubter Weise ein Hausirgewerbe treiben, ein genaues Augenmerk zu richten. Hausirhändler, welche mit keinem Patent versehen sind, oder welche mit andern Waaren oder in einem andern Bezirk, als im Patent vorgeschrieben ist, auf dem Hausirhandel betreten werden, sind dem Oberamt zur Bestrafung zu übergeben. Die Nichteinholung der ortspolizeilichen Erlaubniß zum Hausiren ist in leichteren Fällen durch die Ortsvorsteher selbst abzurügen. Wegen der Versäumnisse der Ortsvorsteher und wegen der darauf gesetzten Strafen wird auf den Art. 138 der Gewerbe-Ordnung verwiesen.

Den 22. März 1851.

Königl. Oberamt. — Liebherr.

Gmünd.

#### Bekanntmachung.

An der Staatssteuer pro 18<sup>50/51</sup> trifft es

auf 1 fl. Grund-Cataster  
—: 4 Heller,  
somit auf 100 fl.

—: 1 fl. 6 fr. 4 Hlr.  
auf 1 fl. Gewerbe-Cataster  
—: 40 fr.

auf 100 fl. Gebäude-Cataster  
—: 12 fr.

Die Steuer-Contribuenten werden nunmehr aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten an Staatssteuern ungesäumt zu berichtigen.

Den 22. März 1851.

Stadtschultheißen-Amt.  
Kohn.

Gmünd.

Nächsten

Montag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle folgende Kraut-Länder verpachtet:

- 1 Krautland in der Blaiche an der alten Stadtmauer,
- 4 Krautländer am Wezgauer Bach, bei dem ehemaligen Zündhölzles-Fabrik-Gebäude gelegen.

Den 21. März 1851.

Kirchen- und Schulpflege.

Müleisen.

Welzheim.

#### Gläubiger-Aufruf.

Um die Gütskaufschillings-Verweisung des Johannes Kient, von Schaafhof, diesseitigen Stabs, mit Sicherheit fertigen zu können, werden alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen von

heute an bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls sie sich etwaige Nachtheile selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 21. März 1851.

Stadtschultheißenamt.

Beutenhof,

Schultheißerei Spraitbach,  
Gerichtsbezirks Gmünd.

#### Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der rechtskräftig erkannten

Gantmasse  
des Georg  
Kugler von  
Beutenhof,  
werden nach-  
stehende Realitäten am

Freitag den 28. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Rathhaus dahier zum  
Verkauf gebracht:

Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus  
samt Scheuer und Stallung  
unter einem Dach, mit ge-  
wölbtem Keller.

Gärten:

15,6 Rthn. Gemüsegarten,  
44,3 Rthn. Gras- und Baum-  
Garten.

Acker:

5<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 13,6 Rthn.

Wiesen:

6<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 47,1 Rthn.  
willkürlich gebaute Acker:

7<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 8,5 Rthn.

Waldungen:

17<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 47,3 Rthn.

Weide:

8<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 12,1 Rthn.

Zu genannter Kaufs-Verhandlung werden Kaufs-Liebhaber eingeladen, unbekannt Kaufslustige haben sich über Prädikat und Vermögen durch Zeugnisse ihrer Orts-

Obigkeit auszuweisen. Auch wird noch bemerkt, daß dieses der dritte und letzte Verkauf ist, wozu auch die Gläubiger eingeladen werden.

Den 10. März 1851.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß

Abele.

Nickenbachhof,  
Gemeindebezirks Plüderhausen,  
Gerichtsbezirk Welzheim.

#### Fabrisk-Verkauf.

Die in der Gantsache des Ja-  
kob Ehr-  
hardt  
Zoller,  
Bauers  
im Ni-  
chenbachhof vorhandene Fabrisk,  
(worunter Baumanns-Fabrisk)  
wird am

Mittwoch den 2. April d. J.,  
Morgens 8 Uhr,  
gegen gleich baare Bezahlung im  
öffentlichen Aufstreich verkauft,  
wozu die Liebhaber eingeladen  
werden.

Den 19. März 1851.

Gemeinderath:

Vorstand

Nägele.

Pfahlbronn.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Das Anwesen des Tobias Ge-  
seman,  
Maurers zu  
Manholzer  
Sägmühle,

bestehend in:  
1/2 an einem zweistöckigen  
Wohnhaus mit Scheuer  
und

6 Mrgn. 3 Brtl. Feldgüter  
kommt im Wege der Hülfsvoll-  
streckung am

Samstag den 26. April d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause wie-  
derholt zum Verkauf, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.

Den 22. März 1851.

Gemeinderath.

#### Hinterweiler-Rechberg. Liegenschafts-Verkauf, oder Verpachtung.

Die Pflugschaft der Kaufmann  
Benner-  
schen Kinder  
zu Gmünd  
besitz zu

Hinterweiler-Rechberg  
ein zweistöckiges Bauernhaus  
und Scheune unter einem  
Dach, nebst dabei befind-  
lichem Wasch- und Bad-  
haus,

5/8 Mrgn. 36,1 Rthn. Gras-  
und Baum-Gärten beim  
Hause gelegen,  
4<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 0,8 Rthn. Wiesen,  
14<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Morgen. 30,0 Ruthen  
Acker,

Diese Realitäten will dieselbe  
am

Dienstag den 8. April d. J.,  
Nachmittags um 2 Uhr,  
im öffentlichen Aufstreich ver-  
kaufen, oder in Ermanglung von  
Kaufsliebhabern auf mehrere Jahre  
verpachten.

Zu diesen beiden Verhandlung-  
en, welche in dem Löwenwirths-  
hause zu Hinterweiler-Rechberg  
vorgenommen werden, werden  
Kaufs- und Pacht-Liebhaber ein-  
geladen, welche sich an dem oben  
bestimmten Tage und um die fest-  
gestellte Zeit daselbst einfinden wol-  
len, und wird hiebei ausdrücklich  
bemerk, daß die Gebäulichkeiten

im besten Zustande sich befinden und die liegenden Gründe einen guten Ertrag gewähren.

Wenn solche zuvor eingesehen werden wollen, haben die Kaufs- oder Pacht-Liebhaber sich an den Gemeinderath Stollenmair in oben berührtem Orte zu wenden, der ihnen die erforderliche Auskunft ertheilen und sie auf die Güter geleiten wird.

Die Kauffschillinge sind gegen fünfprozentige Verzinsung nur in Jahres-Zielern zu bezahlen.

Diesseits unbekannte Kaufs- oder Pacht-Liebhaber werden übrigens nur dann zur Aufstreichs-Verhandlung zugelassen, wenn sie sich durch gemeinderäthliche Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse ausweisen können, zugleich aber auch die erforderlichen Bürgschaften zu stellen im Stande sein werden.

Den 22. März 1851.

Pflegschaft

der  
Bennerschen Kinder  
dasselbst.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**Einladung zur General-Versammlung des Vereins zur Unterstützung ver-schämter Hausarmen dahier.**

Nächsten

Dienstag den 25. März, am Festtag Maria Verkündigung, Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zu den 3 Mohren die Generalversammlung des gedachten Vereins statt. Da die Jahresrechnungen pro 1850 abge-

legt und eine neue Wahl des Verwaltungsrathes vorgenommen wird, so werden sämtliche verehrlichen Mitglieder sowohl, als auch alle Freunde der Armen und des Armenwesens, ergebenst zur Theilnahme an der Versammlung eingeladen.

Den 22. März 1851.

Der Vorstand:  
C. Zeiler.

G m ü n d.

Es werden von einem Landmann gegen gute Versicherung 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.



G m ü n d.

**Empfehlung.**

Auf die herannahende Ostern empfehle ich meine neu angekom-mene

Biqués-Westen, verschiedene Hosenzeuge, Calli-cots oder Fiz, Druck-Cat-ton, verschiedene carrierte Woll-Zeuge, schwarzen Thibets, Orlean, Lustre, schwarzseidene Halstücher, verschiedene farbige schöne Sonnenschirme, ganz neue Dessins von Wachstuch,

zu den billigsten Preisen.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Um aufzuräumen, verkaufe ich circa 300 Centner Heu und Dehnd.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

**Empfehlung.**

Unterzeichnete bringt hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst in Erinnerung, daß sie Aufträge im Kleidermachen, Weisnähen, hauptsächlich auch im Waschen von Gegenständen in Seide, Sammt, Seidesammt, Atlas, Band u. u., sowie auch in Wolle und Woll-Mousselin, Schals und anderer Kleidungsstücke, nebst waschen von Lederhandschuhen, Glaciren und Schwarzfärben derselben, auch ferner übernimmt. Unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung der geehrten Auftraggeber, bittet um geneigtes Wohlwollen

Margaretha Ott,  
wohnhaft bei Schuhmacher  
Schreitmüller  
in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

**Logis - Vermiethung.**

Der Unterzeichnete vermietet bis nächst Georgi ein Logis, bestehend in zwei ineinandergehenden heizbaren Zimmern, nebst Küche und Speisekammer, auf Verlangen noch ein besonderes heizbares Zimmer.

Ignaz Scherr,  
in der Schmiedgasse.

G m ü n d.

Für einen Anfänger wird eine **Violine** gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein kleines heizbares Logis sammt Küche gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

Wegen beabsichtigter Wohnorts-Veränderung verkaufe ich mein äußeres Berggut, welches theilweise mit Hopfen angebaut ist. Stadlinger.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete nimmt **Kostgänger**, die auch zugleich Logis haben könnten, an.

Rehm, Algenwirth.

G m ü n d.

Für die Bleiche von

**G. u. F. Weebold**

in Heidenheim,



übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Bleich-Gegenstände und

empfehle mich höflich.

Den 23. März 1851.

Joseph Kettenmayr.

Welzheim.

**Urachter Natur-Bleiche-Empfehlung.**

Auf dieselbe übernimmt der Unterzeichnete auch



heuer wieder Leinwand, Faden u. u. zu prompter Beförderung und kann derselbe tadellose Bedienung zusichern.

Zahlreichen Aufträgen sehe ich mit Vergnügen entgegen.

Friedrich Tag,  
Kaufmann.

**Se. Maj. der König von Württemberg**

haben erlaubt, daß die Loose der **K. K. Oesterr. Invaliden-Fonds-Lotterie** in Ihren Staaten ungehindert verkauft werden dürfen. Die Gewinne dieser Lotterie sind: fl. 200,000, 40,000, 20,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 3000, 2000, W. W. u. u. Die erste Ziehung erfolgt am **5. April 1851**. Hierzu kostet ein Loos fl. 3. 30 fr., elf Loose fl. 35. Pläne gratis bei **J. Rachmann & Comp.**, Banquiers in Mainz am Rhein.

G m ü n d. Die Loose von der österreichischen Geld-Lotterie, welche schon von mehreren Seiten angeboten wurden, können auch von dem Unterzeichneten bezogen werden. **J. A. Jori.**

**Ein unter dem Schutze**

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten **J. F. poste restante in Mainz (franco.)**

In einer **Ansprache** (die auch in weitem Kreise bekannt zu werden würdig ist) der evangelischen Synode an die evang. Gemeinden über die „Sonntagsfeier“ heißt es unter Anderem:

Die Heiligung des von Gott verordneten Sabbaths, den die Christenheit als Gedächtnistag der Auferstehung ihres göttlichen Hauptes in Gott gefälliger Andacht und Stille zu feiern besonders berufen und verpflichtet ist, liegt leider auch in unserem Lande auf die traurigste Weise darnieder. Und die Folgen davon sind mit solcher Gewalt hereingebrochen, daß uns beim Anblicke derselben Schrecken und Entsetzen, tiefe Betrübniß und bange Besorgniß für die Zukunft ergreifen muß. Sie konnten freilich nicht ausbleiben nach der apostolischen Mahnung und Warnung: „Iret euch nicht, Gott läßet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten“ (Gal. 6, 7. 8.).

Nach der Tag des Herrn ist an vielen Orten, nicht nur in Städten, sondern auch in Landgemeinden, ein Tag werktäglichen Erdbienstes, noch mehr aber ein Tag der Welt- und Fleischelust, Hoffart und Ueppigkeit, der Böllerei und der schamlosen Unzucht, der Verachtung und Lästerung alles Heiligen geworden. Und so hat sich der Segen, der von ihm ausgehen sollte, da wo er auf solche

Weise entheiligt und geschändet wird, in Fluch verwandelt, und geistliches und leibliches Verderben ist über viele Familien und über ganze Dörfschaften gekommen. Denn der Herr ist ein starker und eifriger Gott gegen die Verächter und Uebertreter seiner Gebote; heilig, heilig ist der Herr unser Gott, und sein Zorn ist ein verzehrendes Feuer. Eine schwere Schuld hat unser Land und Volk auf sich geladen, und Alle haben daran Theil, die Hohen wie die Niedern, die Reichen wie die Armen, alle Stände, alle Geschlechter auf allen Altersstufen; da ist Keiner, der sich freisprechen und rechtfertigen könnte, auch nicht Einer. Laßt uns nicht läugnen unsere Missethat, sondern an unsere Brust schlagen und in tiefer Selbstbeugung bekennen: „Wir, wir haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen“ (Klagl. 3, 42.).

Darum ermahnen wir euch lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr nicht durch Fleischelust und Augenlust und hoffärtiges Leben eure himmlische Berufung verscherzet, sondern prüfet, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille (Röm. 12, 2.). Wir ermahnen und bitten die Beamten und Diener des Staates, die Vorsteher der Gemeinden, die Lehrer und Erzieher der Jugend, die Meister und Brodherrn, die Hausväter und Hausmütter, des Sabbaths zu gedenken, daß sie ihn heiligen (2 Mos. 20, 28.), Gott zu geben,

was Gottes ist (Matth. 22, 21.), ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit selbst zu führen und nach Möglichkeit in ihren Kreisen zu fördern, wie solches gut ist und angenehm vor Gott, unserem Heilande (1 Tim. 2, 2. 3.). Ihnen liegt es als heilige Verpflichtung ob, ihren Untergebenen und Pflegebefohlenen, ihren Gehülften und Lehrlingen, den ihnen anvertrauten Kindern und sämmtlichen Hausgenossen mit gutem Beispiele voranzugehen, nicht nur im fleißigen Besuche des Gotteshauses, da man höret die Stimme des Dankes und da man predigt alle Wunder der göttlichen Liebe und Erbarmung, sondern überhaupt in einer würdigen, der Heiligkeit des Tages entsprechenden Sonntagsfeier. Von ihnen vornehmlich, von ihrem christlichen Sinn und Wandel, von der Ehrfurcht, die sie in Wort und That gegen das Göttliche und Heilige beweisen, davon, daß sie das Licht ihres Glaubens leuchten lassen vor allen Denen, deren Augen und Ohren zunächst auf sie gerichtet sind, hängt es ab, daß Gottesfurcht und Frömmigkeit wieder auflebe unter dem heranwachsenden Geschlechte und mit ihr die Wohlfahrt der Familien und des Gemeinwesens. „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!“ (Matth. 18, 7.) Diese Warnung des Herrn gilt vor allen Denen, die zu Wächtern und Pflegern christlicher Sitte und Ordnung in engeren und weiteren Kreisen berufen sind, und unverantwortlich ist ihre Verübung, wenn durch ihre Schuld ihre Untergebenen auf die Abwege des Unglaubens und des Lasters gerathen; von ihnen wird der Herr, der gerechte Richter, die Seelen derselben fordern. Das Gebot: „Du sollst den Sabbath, den der Herr gesegnet hat, heiligen,“ hat nicht umsonst auf der göttlichen Gesetzestafel seine Stellung unmittelbar vor den übrigen Geboten. Denn die kindliche Pflicht gegen Vater und Mutter, die Pflicht eines keuschen und züchtigen Wandels in und außer der Ehe, die Pflicht der Liebe, die dem Nächsten nichts Böses thut und nicht nach Schaden trachtet, wird nur da erfüllt, wo man Gott fürchtet und liebt und insbesondere durch andächtige Sabbathfeier und glaubige Betrachtung des göttlichen Wortes das Herz je mehr und mehr reinigt und den Geist zum Himmel erhebt.

Ihr aber, Geliebte, und ihr besonders, Söhne und Töchter, auf denen die Hoffnung einer bessern Zukunft beruht, heiligt Gott, den Herrn, in euren Herzen (1 Petr. 3, 15.), laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern (Col. 3, 16.), begeben eure Glieder nicht der Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei (Röm. 12, 1.), und ziehet an den Herrn Jesum Christum, wie ihr auf ihn getauft seid. Nicht die rauschende Weltlust, nicht das nimmerfalte Jagen nach dem, was Fleisch und Blut gelüftet, könnte euch dann vom Wege des Lebens abziehen und in Sünde, Schande und Elend stürzen. Ihr würdet die gnadenreichen Sonn- und Festtage wahrhaft heilig halten, und von einer würdigen Sabbathfeier würde sich der Segen des Allmächtigen über euer ganzes Thun und Lassen, über all eure Arbeiten und Verrichtungen verbreiten, und es würde wiederum Ehre in unserem Lande wohnen, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Heil unserem Volke und jeder Familie und Gemeinde desselben, wenn es mit uns dahin kommt! Dann ist uns geholfen, und die Tage unseres Leidens werden ein Ende haben.

### Die Zeitungsstimmen über die Pfarrgemeinderäthe.

Mit großer Freude registriert die radikale Presse die Stimmen gegen die Kirchenältesten, welche aus angeblichen „konservativen“ Kreisen sich erheben. Sie meint mit solchen einen großen Fund zu thun und sie hätte recht, wenn diese Einrichtung eine bürgerliche oder vollends eine politische wäre, wozu die Radikalen freilich sie gern stempeln möchten, während sie doch rein kirchlicher Natur ist und auf religiöse Erneuerung der Gemeinde Christi hinzielt. Wenns auch nicht alle Radikalen wüßten, der Beobachter wenigstens weiß, daß bei Vielen „Konservativen“ der ganze Konservatismus nur im Geldbeutel, nicht im Gewissen, liegt, und er hat diesen Konservatismus schon oft genug mit verben Streichen gezüchtigt, von denen keiner verloren ist, als der, welcher daneben fällt. Diese Konservativen stehen meist in christlicher Beziehung kein Haar anders als die Radikalen; auch lassen sie sich jede Revolution gefallen, die ihrem Geldbeutel nicht nachtheilig und ihrer Ehre förderlich zu werden verspricht. Sie halten die Religion für eine um der Massen willen nöthige Ergänzung der Polizei, möchten aus dem Geistlichen einen Polizeidiener im Kirchenrock machen; von einer Ehrfurcht vor der heiligen Schrift als Gottes Wort, von einer Werthschätzung der Kirche als einer Trägerin der Gnadenmittel, von einer Achtung vor dem kirch-

lichen Amte als einem solchen, das die Versöhnung predigt, von Theilnahme an Gottesdienst und Sacramentsgenuß ist bei solchen Konservativen so wenig die Rede als bei Radikalen. Jenen wie diesen ist Christus ein Aergerniß und eine Thorheit, des Evangeliums schämen sie sich, die Forderung der Wiedergeburt und Befehrung ist ihnen finstere Pietisterei. Ihre Leitsterne sind die großen Klaffter deutscher Nation und das eigene weise Haupt; ihre Erbauungsorter das Wirthshaus, das Theater und die Freimaurerloge. Bei dieser Gleichheit in der Geringschätzung des Christenthums, ist da zu wundern, wenn „Konservative“ und Radikale sich be gegnen im Widerwillen gegen eine Anstalt, die ein christliches Glaubensleben zu pflanzen und zu pflegen sich zur Aufgabe macht? Nein, wenn „auf den Tag Pilatus und Herodes Freunde“ werden, so ist das ganz natürlich. Höchstens in der Art, wie sich der Widerwille gegen christliche Anstalten äußert, findt sich einiger Unterschied. Während die radikale Presse nach dem Grundsatz: „Bildung für Alle“ sich als höchst bildungsbedürftig durch ihr Schmähen und Schimpfen ausweist (ein radikales Lokalblatt, der Märzspiegel, hat sich nicht geschämt, zu sagen: kein ordentlicher Mann werde Kirchenältester werden wollen;) so fahren die „Konservativen“ etwas säuberlicher. Sie „haben Bedenken“, oder es „findet sich bei ihnen keine Theilnahme“, oder man „fürchtet, das Institut könne in unrechte Hände kommen“, oder sie „bedauern“, daß die Anstalten nicht zweckmäßiger getroffen sind, oder sie „wollen Niemand zur Wahl vorschlagen“, oder sie wollen „kein Geld bewilligen für ein Sitzungslokal“ und dgl. mehr. (N. 3.)

### Württemberg.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat dem hiesigen Blinden-Asyl 30 fl. und der Gemeinde Espachweiler D.-A. Ellwangen zu Erbauung einer Kapelle 25 fl. Huldbollst zukommen lassen.

Als Kandidaten des kathol. Kirchengendienstes für Anstellung auf Kirchenstellen sind unter Andern als fähig erkannt worden Ludwig Büchler von Omünd und Hieronymus Kettenmaier von Waldstetten.

Stuttgart. Nach einer öffentl. Bekanntmachung und Aufforderung zu Beiträgen hat sich eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Frauen und Jungfrauen, um in ihrem Theil das Werk der innern Mission zu fördern, zu einem Kreuzervereine verbunden, durch welchen die Gründung einer Kleinkinderschule in Verbindung mit einer Industrieanstalt für Bildung tüchtiger weiblicher Diensthöten in einer entfernteren Gemeinde des Landes ermöglicht werden soll.

Rottweil. Endlich hat sich doch unter den Rottweiler Angeklagten ein Mann gefunden. Das ist der frühere Eisenbahnschreiber Müller. Wenn er auch nicht Alles zugibt wessen er beschuldigt ist, so bekennt er doch offen seine Grundsätze und Handlungen, und sucht letztere zu vertheidigen. Er macht die ganze läugerische Stipperschaft zu Schanden, wird aber dafür bei den Demokraten wahrscheinlich ins schwarze Register kommen.

### Deutschland.

Hinsichtlich des Tabaksmonopols in Ungarn erfährt man, daß die Einführung desselben nicht nur überall anstandslos erfolgt ist, sondern sich die Ergebnisse desselben für das Aerar schon jetzt höher stellen, als man in der Berechnung annehmen zu können meinte.

Berlin. Wie wohlthätig sich das Vereinswesen, welches bei uns in allen Zweigen immer mehr Feld gewinnt, zeigt, das kann gar nicht genug gerühmt werden. Namentlich ist das von allen Vereinen zu sagen, welche materielle Interessen zum Gegenstande haben, wie die landwirthschaftlichen und die Gewerbe- und Handelsvereine. Sie fördern den Fortschritt unverkennbar, wie sich dies gar nicht in Abrede stellen läßt. Dagegen verkümmern fast alle unsere politischen Vereine, so viele Mäße sich auch die Vorsteher derselben zu ihrer Belebung geben. Es scheint in dieser Beziehung im ganzen Volke eine gewisse Abspannung eingezogen zu sein, die dadurch wächst, daß man immer mehr überzeugt wird; man richtet mit allen von ihnen ausgehenden Bewegungen und Kundgebungen wenig aus.

In Passau machten die Demokraten den Versuch, die Regierung in Berlegenheit zu bringen, indem sie auf eine Steuer-Verweigerung antrugen. Sie wurden aber von dem bessern Theil der Kammer überstimmt.

Auch in Darmstadt regte sich so etwas, namentlich in dem bekannten Müller-Melchior, welcher in wahrem bürgerlichem Muth-

willen die Steuern verweigern wollte, um es der Regierung zu überlassen, ob sie wieder oktroyiren wolle. Er bewirkte aber damit nur das, daß mehrere Mitglieder der Linken sich mehr und mehr der Rechten zuneigten.

### N u s l a n d.

Kirchenstaat. Nach der Gazz. di Bologna bestand die Räuberbande des Stefano Belloni, genannt Passatore, aus 60 Individuen. Von diesen sind schon 42 in die Hände der Polizei gefallen und größtentheils verurtheilt worden. Um die Einbringung der 18 noch übrig bleibenden zu beschleunigen, sind neuerdings Preise auf ihre Köpfe ausgesetzt worden, auf Passatore 3000 Scudi, auf vier andere je 500, auf zehn andere je 100, auf den Rest je 50 Scudi. Als das erstemal vom Delegaten der Provinz auf Passatore's Kopf 1000 Scudi gesetzt worden waren, antwortete der verwegene Räuber mit dem Ausschreiben von 2000 Scudi auf des Delegaten Kopf. In Ravenna wurden am 11. März drei päpstliche, zu den Räubern übergegangene Deserteure erschossen.

Türkei. Rhodus, 7. März. Ein Erdbeben hat die Stadt Levissi zerstört.

### Der Apostelhof.

(Fortsetzung.)

Ich kann Euch für die baare Münze, die Ihr mir bietet, nur danken, Herr Amtmann, sagte der Canonicus; aber ich glaube, wir beide sind treue Freunde des Amtschreibers, wenn Ihr wollt, väterliche Freunde. Laßt uns einmal absehen von dem, was uns amtlich besorgen macht, und für unsern Liebling väterlich sorgen. Wißt Ihr, wie viel er als Amtskeller haben wird?

Genau nicht, erwiderte der Amtmann.

Der Canonicus stellte ihm die ansehnliche Besoldung, die namhaften Accidenzien, als freie Wohnung, freies Brod, freien Trunk, freies Holz, Futter für ein Pferd und drei Kühe — den leichten Dienst und die unabhängige Stellung vor, und fragte dann: Habt Ihr ihm das zu bieten?

Caramba! würde Michel Pelzer sagen, rief der Amtmann aus, da steht er sich fast besser als ich!

Und was rathet Ihr ihm? fragte der Canonicus.

Noch eins! warf Sickingen ein. Ist seine Anstellung fest?

Lebenslanglich und unabsehbar, wenn er das bleibt, was er ist, wie ich nicht zweifle, entgegnete der Canonicus. Sollte er dienstunfähig werden, so bleibt ihm ein Ruhegehalt von achthundert Gulden und alle Accidenzien, mit Ausnahme des Pferdefutters.

Profit! rief Sickingen. Ich müßt ihn nicht lieb haben wie mein eigen Kind, wenn ich dagegen noch länger reden wollte. Macht das Dokument fertig!

Gut, sagte Schmitz und sein Gesicht leuchtete von Zufriedenheit.

Das ist abgethan, nahm Sickingen wieder das Wort, wenn ich nur auch wieder so einen Amtschreiber hätte; aber eines braven Mannes Glück muß höher stehen als der Eigennuz. Nun sagt mir aber, was wird aus des Rath's Tonchen?

Sie hat den Apostelhof verlassen, sagte der Canonicus, und ist bis auf weiteres zu einer Base gezogen, die in Bingen wohnt. Gott gebe, daß die heftigen Erschütterungen der jüngsten Tage ihr Herz gebessert haben! Ich fürchte die Zeit wird die Wunden vernarben und sie wird wieder so werden, wie sie war!

Da stellt Ihr ein schlimmes Prognostikon, sagte Sickingen.

Freilich, entgegnete der Canonicus, aber ich habe Welt und Menschen viel beobachtet. Ich greife mein hartes Wort nicht aus der Luft. Denkt an mich. Sie ist ohne sonderlichen Kummer geschieden und das ihr Herz noch das alte ist, bewies sie damit, daß sie nach der Zukunft des armen buckeligen Jakobchen nicht einmal fragte.

Und er ist doch ihr Bruder! rief Sickingen.

Man sagt es, war des Canonicus Antwort. Vielleicht weiß sie es auch; doch kann ich das nicht sagen.

Was wird aber nun aus dem armen Teufel? fragte mitleidig der Amtmann.

Nun, Apostelkellers Lenchen hat ihn zu sich genommen, und ihre Eltern werden für ihn sorgen.

Seht Ihr's! rief Sickingen, das Mädchen ist an Leib und Seele ein lebhafter Engel! Donnerwetter! wenn der Amtschreiber das Mädchen nicht heirathet, so streich ich ihn aus meinem Herzen in alle Ewigkeit aus!

Ich denke, dafür ist gesorgt, sagte der Canonicus lachend. Was ich von dem Eistanz gehört, läßt wohl kaum einen Zweifel aufkommen, daß das wahr werde. Ueberlaßt's ihm und der Zeit.

Das Jakobchen hat mir gestern so viel erzählt, daß ich Euch übrigens vollkommen bestimme.

Ihr habt aber mich nun in das Gebet genommen, Herr Amtmann; fuhr er fort, nun will ich auch mal fragen.

Thut's! sagte Sickingen. Ich stehe Euch Rede, so weit ich kann.

Habt Ihr des Anselm Köhlers Spur gefunden?

Leider ist Eure erste Frage eine solche, die ich nicht beantworten kann, sagte Sickingen. Die Herzensgüte des Amtschreibers hat mir da einen edeligen Streich gespielt. Denkt Euch, der geht zu dem Spizbuben und sagt ihm, er werde wohl verhaftet werden. Er möge Tonchen vorbereiten, daß sie sich nicht allzusehr es zu Herzen nehme. Man könne auch einmal unschuldig ins Getrappel kommen. Ja unschuldig! daß dich Gott bessere! Das hat sich nun der Spizbube ad notam genommen und hat die Kasse gefegt und die Platte gepuzt. In Cuern Apostelhof durfte ich nicht. Darum ersuchte ich den Saalschultheiß Minola, unter dessen Obhut er steht, ihn fest zu nehmen. Als d. r. aber kam, war das Vögelein fort. Ich jagte ihm die Landdragoner nach, aber wer weiß wohin der sich gewendet? Die Steckbriefe haben nichts gefruchtet. Der ist aus den Reifern für ewig. Laßt ihn laufen! Wenn er auch dem Arme weltlicher Gerechtigkeit entgeht, es gibt noch ein Forum, dem entwischt er nicht.

Und Annemathe, Herr Amtmann? fragte der Canonicus weiter.

Die hat alles haarklein bekant und es hat sich herausgestellt, daß sie nicht nur, wie Michel Pelzer angab, den Dieb eingelassen, sondern auch das Geld, das er etwa zehn Jahre früher seinem Kumpan Anselm abgemaust mit ihm getheilt hat. Eigentlich war's auf eine noch schönere Geschichte abgesehen. An Tonchens Hochzeit sollte die Kasse geleert, des Rath's Silber gemaust werden und dann wollte Annemathe mit Finkenstock auf und davon gehen. Der Finkenstock hatte einen Schlüssel zu Curer Geldkiste funkelhagelneu in der Tasche. Den hatte Jungfer Annemathe in Wachs abgedruckt. Finkenstock's Begierde nach des Rath's Geld und Michel Pelzer's Pfiße haben der Sache ein schnelleres Ende gemacht. Dafür ist Michel Pelzer auch reich belohnt und Amtsdienner geworden.

Und Annemathe? frag' ich noch einmal!

Hat zehn Jahre freie Kost und Wohnung in dem Zuchthaus zu Bruchsal. Da wird sie wohl ihre Tage beschließen. Ob ihr des Söhnleins Thränen dermaleinst folgen werden, bezweifle ich. Sie hat es nicht an dem Armen verdient.

Das Urtheil ist gerecht, sagte er Canonicus; aber wie steht es mit Finkenstock? Ist seine Sentenz auch gefällt?

Gestern hab ich sie erhalten, sagte Sickingen, das Ho'gericht in Mannheim hat auf den Tod durch den Strick erkannt und dieser soll am kurpfälzer Galgen, drüben im Niederthal, hinter Heilfenwörth, vollzogen werden heute über acht Tage. Wenn Euch das Schauspiel anzieht, so bleibet hier bis dahin.

Danke, dankel rief Schmitz. Bis dahin bin ich längst wieder in Köln.

Mit diesen Worten stand er auf und verabschiedete sich von dem Amtmann, der mit einem herzlichen Händedruck von ihm schied.

„Es haben selten zwei Umstände in unserer guten Stadt Bacharach solch ein Aufsehen gemacht,“ so erzählt der ehrliche Sebastian Fabian in seiner Chronik, als die nachfolgenden zweien: Erstlich daß der Amts- und Stadtschreiber Rudolphi, unseres gnädigen Herrn, des Kurfürsten von der Pfalz, Dienste quittirt und ist, als wohlbestallter Amtskeller der Kirchen zu den heiligen Aposteln in Köln in den Apostelhof eingezogen, und zum Andern, daß am 20. des Monats Januarii im Jahre 1709, welches ist der Tag der heiligen Fabianus und Sebastianus, welches also, nur umgekehret, wie es der Kalender ausweist, mein doppelter Namenstag war, an dem kurpfälzer Galgen so im Niederthal auf der Grenze des Unteramts Gaub stehet, der Finkenstock, vermaledeiten Andenkens, ist mit allen Solemnitäten gehenkt worden.

„War bazumal, trotz der bissigen Kälte, eine solche Menge Volkes da versammelt, daß man die Köpfe wohl an die zehntausend rechnen mag. Standen alle auf Heilfenwörth und auf dem Rheine. Bin auch dabei gewesen, da man so etwas nicht alle Tage — (Gottlob!) stehet. War aber erschrecklich! Und wenn morgen der Anselm Köhler, der auch ein Spizbube sein soll, wie der Finkenstock, gehenkt werden sollte, möcht's nicht mehr sehen! Der Vater Quardian und der Pastor Blittert haben den Delinquenten zu der Richtstätte begleitet und alles probirt, sein hartes Herz zu rühren; ist aber nicht gelungen.“ (Schluß folgt.)

G m ü n d. Neue und schöne Abdrücke von dem Portraite des Herrn

**P. Roder**

sind zu dem billigen Preise von 15 Fr. wieder zu haben bei

**G. Schmid**, Buchhändler.